

Zum 1. Dezember 2022

Liebe Genossinnen und Genossen,

an der Schwelle von dem dramatischen Jahr 2022 zu dem vielleicht noch dramatischeren Jahr 2023 fällt die Auswahl zwischen Themen der Vergangenheit und Themen der Zukunft schwer. Vielleicht tun wir uns mit der Zukunft leichter, weil wir sie aufgrund vieler Fachveröffentlichungen auch in der regionalen Presse zuverlässig kennen. Die Zukunft wird uns den Blackout bringen. Ein Jahrhundertsturm wird 317 Hochspannungsmasten umstürzen. Die mit der Wettervorhersage bestens vertrauten russischen Agenten werden zugleich drei große Stromverteilungsstationen in Detmold, Chemnitz und Moorenweis per Cyberangriff stilllegen. Hubert Aiwanger wird mit seinen auf dem Christkindlmarkt selbst gekauften Brennstäben auf eigene Faust versuchen, die Laufzeit von Isar 2 zu verlängern und damit eine Kernschmelze bewirken. Und am selben Tag werden sich Aktivisten nördlich von Olching auf den Gleisen des Nordrings der Deutschen Bahn festkleben und die Weiterfahrt eines Kohlenzuges zum Kraftwerk Oberföhring verhindern. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deutscher Kraftwerke und Energieunternehmen und der Bundesnetzagentur werden unter diesen Eindrücken in tiefer Nachdenklichkeit nach Hause gehen, soweit sie nicht an den ihnen großzügig angebotenen Bittgottesdiensten, Schweigekreisen, Meditationsübungen, Literaturlesungen usw. usw. teilnehmen. Sie dürfen, weil es in elektrischen Angelegenheiten zunächst nichts mehr zu tun gibt, selbstverständlich auch ihren Jahresurlaub vorziehen. Ansonsten werden sie für die nächsten zehn oder 20 Tage im engsten heimischen Umfeld dasselbe tun wie wir. Unsere Strategie liegt ja fest. Wir holen die vom Weihnachtsfest übrig gebliebenen Kerzen und die massiv nachbeschafften Kerzen aus der Schublade und machen es uns bei heimeligem Licht mit Rohkost richtig gemütlich. Rohkost heißt, dass wir in der ernährungsphysiologisch empfohlenen dreitägigen Abwechslung die frisch aus der Packung geholten Nudeln, den aus dem Kochbeutel befreiten trockenen kalten Reis und das Kartoffelpüreepulver einweichen und sodann genießerisch verzehren. Das Einweichen vollzieht der asketische Mitbürger mit den hunderten Litern Mineralwasser, die in einer möglicherweise leicht bedenklichen Methodik per Lkw aus Zentralfrankreich gekommen sind. Der lebenskulturell sensible Genießer weicht das gute Trockenfutter in bayerischem Bier oder auch in auch wiederum französischem Wein ein, zum Jahreswechsel auch gerne in Sekt oder Champagner. Wer sich diese Breikost einlöffelt, braucht zum Genuss des Bieres oder Weines gar nicht erst separate Weingläser, sodass der durch Strommangel bedingte Stillstand der Geschirrspülmaschine verschmerzbar ist.

Das familiäre Ritual des gemeinsamen Fernsehens muss bekanntermaßen entfallen. Empfohlen ist uns das Bereithalten von Brettspielen. Frisch auf dem Markt wird empfohlen das originelle Spiel „Union will wieder regieren“. Die einzelnen Teilnehmer können sich für die schwarze Merzfigur, die weiß-blaue Söderfigur, die durchsichtige Manfred-Weber-Figur und ein paar andere aus bayerischer Sicht weniger relevante Figuren entscheiden. Die sehr

originelle Laschetfigur und die Scheuerfigur wurden von der Spielefirma trotz gelungenen Designs aus mir unbekanntem Gründen nicht in die endgültige Auslieferung übernommen. Die Teilnehmer würfeln und können an verschiedenen Stationen des Bretts bestimmte Karten ziehen. Mehrfach gibt es im Spiel Punktgewinne aufgrund gezogener Karten. Es gibt die hellbraunen Rechtspopulismuskarten u.a. mit den Stichworten „Hetze gegen flüchtende Menschen“, „Hetze gegen Migranten allgemein“, „Hetze gegen Geflüchtete aus der Ukraine“, „Hetze gegen Langzeitarbeitslose“, „Hetze gegen Klimaaktivisten“, „Polemik gegen Windräder“. Auf jeder Karte sind ganz reizende Originalzitate von Edmund Stoiber, Friedrich Merz, Horst Seehofer, Manfred Weber und in unserer Regionalausgabe auch von Thomas Karmasin abgedruckt. Ganz modern kann man auf bestimmten Feldern des Brettes auch die sogenannten Energiekarten ziehen. Die Karten „Neue Kernkraftwerke“ und „Fracking“ erlauben dem Teilnehmer, das Bundesland auszuwürfeln, wo derlei stattfinden soll. Das eigene Bundesland ist jeweils ausgeschlossen. Die Karte „Zweifel am Klimawandel“ berechtigt zu zweimaligem erneuertem Würfeln.

Durch Ziehen einer „Sympathiekarte“ auf dem entsprechenden Feld kann man sich um fünf Punkte auf dem Spielfeld vorarbeiten. Die Sympathiekarten werden u.a. in der Auswahl Trump, Meloni, Berlusconi, Orban und interessanterweise auch Lindner und Kubicki angeboten. Oft wird eine mangelnde Sensibilität gegenüber den Bürgern in unseren neuen Bundesländern beklagt. Dem Spieleverlag kann dieser Vorwurf nicht gemacht werden, denn in der dort ausgelieferten Variante des Spiels sind eigens die Sympathiekarten „AfD“ und „Putin“ beigefügt.

Irgendjemand siegt im familiären Brettspiel. Es ist spät geworden. Die Kerzen verlöschen. Dem Brettspiel folgt hier und da das von der Stromversorgung unabhängige Bettspiel. Die Vorfreude auf den neuen Tag beseelt uns. Es wird wieder hell werden; der kalt angerührte Kaffee wird uns wie gestern erfrischen. Aus dem Kurbelradio erfahren wir, dass zahlreiche Kräfte aus der Energiewirtschaft bereits ihre Traumatherapie begonnen haben und in wenigen Wochen wieder an ihre Arbeitsplätze zurückkehren werden. Sogar die Planfeststellung für die Wiederaufrichtung der Hochspannungsmasten hat in manchen Landkreisen bereits begonnen. Der Verkehrsfunk steht noch nicht wieder zur Verfügung, sodass wir keine aktuelle Auskunft erhalten, warum uns auf der B2 und auf Roggensteiner Allee Panzer mit dem provisorisch aufgemalten Buchstaben Z entgegenkommen. Konflikte im Straßenraum entstehen dadurch jedoch nicht, weil wir ja nur mit dem Fahrrad unterwegs sind. Erstens aus ökologischen Gründen und zweitens weil die Tankstellen ja außer Funktion sind und wir unsere letzten Vorräte bei der Fahrt zu geschlossenen Supermärkten verbraucht haben. Für das Grillen von Würsten im Wohnzimmerkamin wird übrigens vom Gebrauch des letzten Autotreibstoffs abgeraten. Die Tapeten könnten leiden. Für den erhitzenfreien Genuss werden übrigens eher Weißwürste als Bratwürste empfohlen.

Nicht verschweigen möchte ich die privilegierte Situation in Eichenau. Für jeden einzelnen Tag wird die Teilnahme am „Gemütlichen Abend mit dem Bürgermeister am Notstromaggregat“ neu verlost. Der Bürgermeister pflegt dort aus der großen Prachtausgabe

„Märchenbuch des Liberalismus“ die schönsten Geschichten aus der Feder u.a. von Christian Lindner, Wolfgang Kubicki, Rainer Brüderle, Erich Mende, Guido Westerwelle vorzulesen. Trost wird uns gespendet durch Solidaritätsbotschaften aus Wischgorod und Kiew. Man sei dort, so darf ich auszugsweise zitieren, den gewaltsamen Totalverlust einer kleinen Wohnung inzwischen gewohnt, möchte sich aber nicht das Ausmaß des Leidens vorstellen, in einem großen und nicht mehr vollständig beheizten Haus herumirren zu müssen.

Genug von der regionalen Zukunft, für uns ja absehbar und von daher in meiner Darstellung mit geringem Sensationswert. Auf weltweiter Ebene stehen bekanntlich weitreichende Personalentscheidungen an. Immer wieder spricht man von einem Rücktritt des ermüdeten und schmerzgeplagten Papstes Franziskus. Aber wer soll die Nachfolge übernehmen? In einem mutigen Gedankenspiel – und hier wirklich nur für euch im Vertrauen offenbart – dachte das Kardinalskollegium kurzzeitig an eine weibliche Doppelspitze für die katholische Weltkirche. Man überzeugte sich nämlich von den Qualitäten ausgerechnet zweier deutscher Frauen, nämlich Sahra Wagenknecht und Alice Schwarzer. Selbstverständlich war man sich der Tatsache bewusst, dass die beiden Frauen sind, wobei aber heute in der Zeit des Abschieds von festen Geschlechterzuweisungen eine Fixierung auf das Bild der „weiblich gelesenen Person“ auch in Rom heute weniger streng gesehen wird. Ausprägungen einer fürs kirchliche Lehramt nachteiligen typisch weiblichen Empathie und sonstige Symptome emotionaler Weichheit sind bei den Kandidatinnen ja zum Glück nie bemerkt worden. Ganz im Gegenteil hat eine Begutachtung durch Kurienkardinal Müller aus Regensburg eine gegen subjektive Befindlichkeiten völlig immune Bereitschaft zu völlig erstarrter Dogmatik bestätigt, so dass sich der kirchliche Dienst geradezu aufdrängt. Gewiss sind beide keine Theologinnen, was aber durch einen Nachhilfekurs von Seiten des Kardinals Woelki im Sinne seines letzten großen Dienstes an der Kirche zu lösen wäre. Die wahre Faszination des Kardinalskollegiums für die beiden Damen beruhte in deren tagtäglich bewiesener Vertrautheit mit dem Unfehlbarkeitsdogma.

Beide Kandidatinnen sagten aber schließlich ab. Sie wollen sich nämlich zu buchstäblich jeder Stunde bereithalten, die Friedensverhandlungen mit Russland über das Schicksal der Ukraine zu führen. Ihre mit wissenschaftlichem Beistand von Gabriele Krone-Schmalz gefertigten Landkarten zur sachgemäßen Zerlegung der Ukraine liegen bereit. Vorgesehen ist eine absolut gerechte Aufteilung zwischen einer unmittelbar an Russland fallenden Hälfte der Ukraine und einer von Russland nur militärisch zu besetzenden Hälfte. Im Entwurf des Friedensvertrages ist als echt große humanitäre Komponente vorgesehen, dass die in die Europäische Union geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer dort weiterhin jene Lautbildung pflegen dürfen, die sie irrtümlich für eine eigene Sprache halten. Für die Begleitung des feierlichen Friedensschlusses mit pazifistischen Liedern hat schon jetzt Konstantin Wecker zugesagt. Zu Fragen einer verbleibenden Unzufriedenheit des ukrainischen Volkes mit der getroffenen Lösung übt Gerhard Polt bereits ein gut prononciertes so kurzes wie kraftvolles „Ja mei!“.

Unter dem Eindruck meiner intimen Vertrautheit mit dem römischen Kardinalskollegium wird nicht überraschen, dass ich auch von der Fürstenfeldbrucker Kriminalpolizei mit Delikten vertraut gemacht werde, zu denen zur Schonung allseitiger Gefühle eine Veröffentlichung unterbleibt und die euch gewiss erschauern lassen. Mehrfach wurden auch hier anwesende Damen und Herren – ich nenne, um keine traumatische Wunde wieder aufzureißen, keine Namen – mit anonymen Anrufen erschreckt. Die Anruferinnen und Anrufer gaben sich jeweils als höhere SPD-Funktionäre aus und flehten unter lauten Tränenausbrüchen um Hilfe. Die Angerufenen, die solche Anrufe ja aus den Medien kennen, erklärten sich selbstverständlich sofort bereit, ihre Sammlung von Goldmünzen, das vorhandene Bargeld und den von den Vorfahren geerbten Schmuck – die Kriminalpolizei schätzt das bei Mitgliedern unseres Ortsvereins im Haus griffbereit mobile Vermögen auf durchschnittlich 137,566,27 € – in einer Plastiktüte an die Gartenpforte zu hängen. Doch interessanterweise sollten überhaupt keine Vermögenswerte überlassen werden. Vielmehr wurde verlangt, in die Plastiktüte eine Bereiterklärung für die nächste Jahreshauptversammlung zur Übernahme von Vorstandsposten im Ortsverein einzulegen. Die Kriminalpolizei hat diese empörenden Praktiken inzwischen unterbunden. Sie hat aber beim Abschluss des Falles die doch reichlich eingegangenen Bereiterklärungen an unseren Vorsitzenden Erik Hoeschen überlassen. Er wird diese Bereiterklärungen bei der Jahreshauptversammlung offenbaren.